

MFH Collonges

Um die Wärmeisolierung, die sich außerhalb der Gebäudestruktur befindet, zu gewährleisten, entschied man sich für eine hinterlüftete Fassade. Das Material für die Fassade wurde noch nie zuvor beim Bau von Wohnhäusern in der Schweiz verwendet, was eine Herausforderung darstellte. Es sollte ein Material sein, das vibriert. Das Wellblech kann diese Vorgabe erfüllen und schafft Tiefe dank seiner Form und Tönung.

Alexandre Rey und Olivier Cheseaux

ÜBER DAS PROJEKT:

Projektname: MFH Collonges
Land: Schweiz
Objekt, Ort: Siedlung, Collonges
Baustellentyp: Neubau
Architekten: Cheseauxrey Architects
www.cheseauxrey.ch

Jahr: 2014
Fassadentyp: Zackenprofil
Fassadenfarbe: colorbeschichtet schwarz

»Wir bleiben nicht in der Vergangenheit verhaftet und bereuen nichts.«

Im Gespräch mit Olivier Cheseaux und Alexandre Rey, Cheseauxrey Architects.

Sie arbeiten in einem Turm aus Containern. Wieso haben Sie sich für diese Art Büro entschieden?
Olivier Cheseaux: Container sind flexible Elemente, die entweder temporär ihren Nutzen finden können oder dauerhaft an einem Ort installiert werden. Außerdem erlauben sie einem, den Arbeitsraum parallel zu der Mitarbeiteranzahl zu entwickeln. Mittlerweile ist unser Team von zwei auf aktuell zwölf Mitarbeiter gewachsen. Der Standort des Büros spielt ebenfalls eine Rolle. Wir befinden uns hier in einer Umgebung, in der Privathäuser und Industrie gemischt sind. Auch in diesem Fall sind Container eine gute Alternative dazwischen.

Woher kommen die Container?
Alexandre Rey: Die Container sind vorproduziert und werden aus osteuropäischen Ländern importiert. Die Elektrizität und die Fenster sind bereits eingebaut. Eine gute Eigenschaft der Container ist, dass man sie übereinander stapeln kann, so wie wir das machen. Das erlaubte uns, unser Büro bereits zweimal zu erweitern.

Die Container stehen mitten im Garten. Wie wichtig ist das Grün rundherum für Ihre Arbeit?
Cheseaux: Der Garten ist sehr wichtig, denn er gibt uns die Möglichkeit, Auszeiten zu nehmen. Man kann hier Kaffee trinken oder einfach einen tiefen Atemzug frischer Luft nehmen, während man den Vögeln beim Singen lauscht.

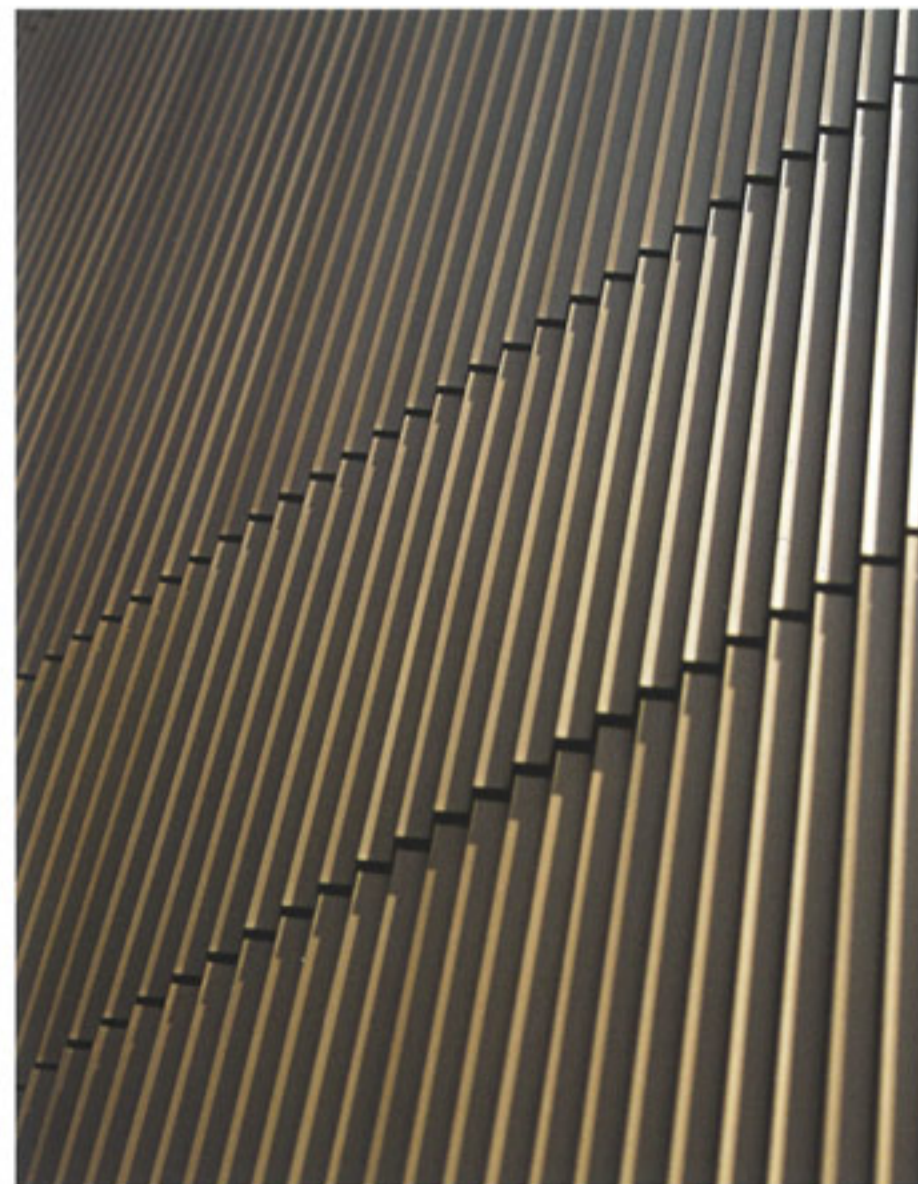




Wie gestaltet sich Ihr Designprozess?

Rey: Am Anfang steht immer eine Symbiose aus zwei grundlegenden Elementen: die Programmierung und der Ort. Die Programmierung, also die Nutzung eines Gebäudes, wird vom Bauherrn definiert und von seinen Vorstellungen bestimmt. Das muss dann vom Architekten analysiert und interpretiert werden. Der Ort muss als Ganzes und in seinem Wesen erfasst werden, damit seine Besonderheiten berücksichtigt werden können. Wir arbeiten mit den guten wie mit den weniger guten Eigenschaften eines Ortes gleichermaßen.

Cheseaux: Rauminhalte sind aufgrund der Eigenschaften eines Ortes determiniert. In diesem Fall mussten wir uns mit Lärm von der Autobahn, der Windrichtung und der Aussicht auf Hochspannungsleitungen auseinandersetzen. Dafür bietet der Ort auf der Talaue der Rhône eine sehr gute Luftqualität, und die Nähe zum Dorf ist auch ein Vorteil. Wir haben uns für die Dachplatten entschieden, da sie perfekt in das Landschaftsbild der Berge passen, die das Gebäude umgeben. Prinzipiell ist noch zu sagen, dass wir immer mit einem Modell beginnen.



Spielt der Ort in der Gestaltung eine entscheidende Rolle?

Rey: Wir möchten, dass der Ort widergespiegelt wird. Das Volumetrische, die Funktionalität und die Materialität sind auch sehr wichtig, das sind die essenziellen Punkte. Jedoch können sie eine unterschiedliche Gewichtung finden, je nachdem, um welches Projekt es sich handelt. Wir denken selbstverständlich auch immer mehr über Ökologie und eine nachhaltige Entwicklung nach. Das ist in unserer Zeit unerlässlich. Ein Konzept geht durch unterschiedliche Phasen. Es wird erprobt, getestet und auch angezweifelt. Danach wird es verbessert und zu Ende geführt.

Wie würden Sie Ihre Arbeit beschreiben? Welche Philosophie steckt dahinter?

Cheseaux: Die Arbeit in unserem Büro basiert auf Diskussionen, Vertrauen und gegenseitiger Hilfe. Alle nehmen an den Überlegungen teil, und alle dürfen ihre Meinung zum Ausdruck bringen. Natürlich müssen wir manchmal eine Entscheidung treffen, um vorwärtsgehen zu können. Wir bleiben nicht in der Vergangenheit verhaftet und bereuen nichts. Wir finden es interessant, wenn Leute die Entwicklung der Baustelle verfolgen wollen. Sie begleiten den Prozess vom Anfang bis zum Ende. In keinem Bereich wollen wir nur einen Spezialisten: Jeder Mitarbeiter nimmt an allen Phasen des Baus teil, darunter auch der Projektleiter und der Projektbetreuer.

Woher nehmen Sie Ihre Inspiration?

Rey: Vom Ort selbst, den Einschränkungen und vom Gebäude, das bereits vorhanden ist. *Eigentlich ist alles für uns Inspiration.* Darüber hinaus ist es wichtig, sich die Werke anderer Architekten anzuschauen, sowohl die der Vergangenheit als auch zeitgenössische Werke. Das bringt einem sehr viel und man kann zahlreiche Ideen daraus schöpfen. Inspiration entsteht auch in der Arbeit mit der Gruppe. Man diskutiert und geht dabei unterschiedliche gedankliche Wege.

Was machen Sie, wenn Sie gerade nicht inspiriert sind?

Rey: Das ist bei jedem von uns unterschiedlich. Olivier bevorzugt es, raus in die Natur zu gehen. Er mag Gleitschirmfliegen und Bergsteigen. *Ich lese gerne, liebe es zu recherchieren. Ich mag es, die Dinge aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.*

Was sind für Sie die wichtigsten Ziele, die ein Architekt haben sollte?

Cheseaux: Das wichtigste Ziel ist es, Gebäude und Räume zu schaffen, in denen es den Leuten gut gehen kann. Das Bauen ist zweifelsohne ein sehr langer Prozess. Es verändert den Ort und die Landschaft. Schön ist es, wenn die Bewohner dem Bau Anerkennung verleihen. Auch im Nachhinein ist es schön, die Entwicklung des Gebäudes und dessen Umwelt zu verfolgen.

Lassen Sie uns zum Abschluss noch über das Projekt in Collonges sprechen. Wie würden Sie dieses beschreiben?

Rey: Insgesamt handelt es sich um einen traditionellen Bau. Alle Wände und Platten sind aus Stahlbeton und oben drauf gibt es ein Dach aus Holz. Zwecks effektiver Wärmeisolierung entschied man sich für eine hinterlüftete Fassade, deren Wärmeisolierung sich außerhalb der Gebäudestruktur befindet. Diese Gebäude werden nach dem „Minergie“-Standard gebaut. Die Wärmezeugung erfolgt durch eine Wasser-Wasser-Wärmepumpe.

Cheseaux: Bereits während des Wettbewerbs trafen wir die Entscheidung darüber, welches Material wir für die Fassade nutzen wollten. Wir haben ein Material gesucht, das vibriert. Das Wellblech schafft Tiefe dank seiner Form und seiner Tönung (IGP Tönung). Die größte Herausforderung war es, den Projektleiter zu überzeugen, denn dieses Blech war noch nie zuvor im Bau von Wohnhäusern in der Schweiz verwendet worden. Die Tönung verändert sich, je nachdem, welches Licht auf das Blech fällt, von Schwarz bis Gold. Der Teil des Gebäudes, der sich im Tal befindet – Öffnung, Eingang, Terrasse –, hat eine kontrastierende, leuchtende Farbe. Auf dem Dach befinden sich fotovoltaische Solarzellen.

Ein Satz noch zu „Minergie“.

Rey: Minergie ist ein Baustandard für neue und modernisierte Gebäude, in dessen Zentrum der Komfort der Gebäudenutzer steht.